U.I.O.G.D.

Auf daß in Allem Gott verherrlicht werde!

St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung

ORA ET LABORA

Bete und Arbeite!

21. Jahrgang. No. 32

Münster, Sask., Donnerstag den 18. September 1924

Fortlaufende No. 1072

Welt-Rundschau.

Kann und soll sich Deutschland um Aufnahme in den Völkerbund bewerben?

Die alten Pharisäer hielten etwas auf ihre gesetzliche Reinheit und Makellosigkeit. Um keinen Preis hätten sie mit öffentlichen Sündern öffentlich Umgang gepflogen, das hätte sie ja in den Augen des Volkes verunreinigt. Und sie konnten es gar nicht begreifen, daß Jesus, der sich doch als den Propheten, den Messias, den Sündenlosen ausgab, sich so häufig über alle derartigen Rücksichten hinwegsetzte. „Warum ißt und trinkt euer Meister mit den Zöllnern und Sündern?" (Mark. 2. 16.) war ein schwerer Vorwurf, den sie den Jüngern ins Gesicht schleuderten. „Wenn dieser ein Prophet wäre, so würde er wohl wissen, wer die ist, die ihn berührt, und was sie für ein Weib ist; denn sie ist eine Sünderin" (Luk. 7. 39.), so lautet ihr Urteil über ihn, weil er die reumütige Sünderin nicht von sich stieß. Und als sie Jesum zu Pilatus führten, um ihn zum Kreuzestode verurteilen zu lassen, da weigerten sie sich, zu ihm, dem Heiden, in das Gerichtshaus zu gehen, „damit sie nicht verunreinigt würden, sondern die Ostermahlzeit essen könnten" (Joh. 18. 28).

Ziemlich genau nach dem Rezepte der alten Pharisäer behandelten die Alliierten das deutsche Volk, seitdem es, auf ihre Treue vertrauend, die Waffen niedergelegt und sich ihnen ausgeliefert hatte. Seit dieser Zeit galt Deutschland als der Verbrecher unter den Völkern der Erde, als der Auswurf der Menschheit. Keine Nation, die etwas auf Selbstachtung hielt, wagte es, Deutschland als gleichberechtigt anzusehen und zu behandeln. Mit deutschen Vertretern als seinesgleichen in einer Konferenz oder im gesellschaftlichen Leben zusammenzusitzen, wäre für die Vertreter eines anderen Volkes eine unauslöschliche Schande gewesen. Den Deutschen bei jeder Gelegenheit mit öffentlichen Insulten zu begegnen, gehörte zum guten Tone und garantierte sichere Berühmtheit für den Täter. Mit einem Worte, Deutschland war aus jeglicher Völkergemeinschaft ausgeschlossen und konnte niemals mehr auf Achtung vonseite derselben hoffen.

Doch nach und nach muß sich eine Aenderung vollzogen haben. Es kam nicht plötzlich, obgleich unerwartet, daß die deutschen Vertreter in der Konferenz zu London als „gleichberechtigt" mit den Vertretern von England und Frankreich und anderen Völkern am Beratungstische saßen. Zu beraten war freilich nicht mehr viel, als sie ankamen; sie brauchten bloß das zu unterschreiben, was die anderen beraten hatten. Aber es wurde ihnen bei ihrer Ankunft feierlich verkündigt, daß man sie zu dieser Konferenz nicht, wie zu den früheren, als abzuurteilende Verbrecher, sondern als „gleichberechtigte" beratende Mitglieder gerufen habe.

Wie gesagt, so unerwartet dieser Wechsel kam, er kam nicht plötzlich. Der Ursprung desselben liegt weiter zurück. Schon vor zwei Jahren erklärte Lloyd George vor den Vertretern der englischen Gewerkschaften: „Die Deutschen wissen sehr gut, daß wenn sie um **Aufnahme in den Völkerbund** nachsuchen, wir sie unterstützen werden. Wir werden ihnen Unterstützung gewähren, nicht nur in dem Sinne, daß sie Mitglied des Bundes werden, sondern auch in seinem Rate sitzen sollen". Auch Lord Grey äußerte sich im Anfange des gegenwärtigen Jahres, es wäre höchst wünschenswert, Deutschland zu veranlassen, die Satzung des Völkerbundes zu unterzeichnen. In klarer Weise, fast einer direkten Einladung gleichkommend, sprach in einem Interview hierüber vor ein paar Monaten auch Lord Parmoor, der britische Vertreter im Völkerbunde. Am meisten ist hiefür der englische Premier MacDonald interessiert. Schon am 5. Januar 1924 erklärte er dem Vertreter einer englischen Zeitschrift, man müsse auf Deutschlands Aufnahme in den Völkerbund bestehen. Kurz vor dem Abschluß der Londoner Konferenz erwiderte er auf eine Anfrage im Unterhause, die englische Regierung würde einer Zulassung Deutschlands zum Völkerbunde in nächster Zeit günstig gegenüberstehen und ein diesbezügliches Gesuch Deutschlands begrüßen. Noch deutlicher war seine Rede in einer Ansprache, die er kürzlich vor der Versammlung des Völkerbundes in Genf, dem Sitze des Völkerbundes, hielt und worin er die Worte einflocht: „Wir können hier nicht endlos sitzen, mit einem leeren Stuhle in unserer Mitte. Die Londoner Konferenz hat ein neues Verhältnis zwischen dem übrigen Europa und Deutschland geschaffen. Dieses sollte hier seinen Sitz haben". Und er empfahl die Erledigung dieser Frage in der gegenwärtigen Tagung der Versammlung.

Seitdem in England, woher alle diese Stimmen laut wurden, die Stimmung über die Behandlung Deutschlands sich zu ändern begann, erhob sich gegen Deutschlands Aufnahme in den Völkerbund von keiner Seite ein Protest, außer von Frankreich, das sich dessen Eintritt beharrlich widersetzte. Belgien zählt in dieser Sache nicht. Denn seine Politik gegen Deutschland wird in allem von Frankreich diktiert.

Was ist nun von dem Verlangen Englands, das Deutschland als ein Mitglied des Völkerbundes begrüßen möchte, zu denken? Kann und soll Deutschland unter den gegenwärtigen Verhältnissen um Aufnahme nachsuchen?

Der Völkerbund ist eine ureigene Schöpfung von Versailles, speziell zu dem Zwecke geschaffen, die Welt für alle kommenden Zeiten nach dem im Gewaltdiktat von Versailles verkörperten Plane zu regulieren. Das Fundament, auf dem sowohl Versailles als Völkerbund ruhen, ist die Alleinschuld Deutschlands am Weltkriege. Diese Schuld wurde nicht bloß durch einen ungerechten Richterspruch der Feinde Deutschlands, die zugleich Ankläger, Zeugen und Richter waren, festgestellt, ohne den Angeklagten auch nur anzuhören. Der dieses Weltverbrechens Angeklagte wurde noch, um dem Richterspruche einigen Anschein von Rechtfertigung zu geben, obendrein gezwungen, durch seine eigene Unterschrift das ihm vorgelegte Schuldbekenntnis zu unterzeichnen. Wie die Erpressung dieses Schuldbekenntnisses selbst, so war das Mittel zu dessen Erlangung ein in der ganzen Weltgeschichte unerhörtes. Deutschland war durch eine vierjährige Blockade während der Kriegsjahre erschöpft und ausgehungert. Das zwang das Volk zur Niederlegung und Ablieferung seiner Waffen. Aber, so urteilten die Alliierten richtig, es war noch nicht reif für den Richterspruch von Versailles und vor allem nicht für die feierliche Anerkennung der Lüge von seiner eigenen und alleinigen Schuld am Weltunheile. Deshalb wurde die Blockade auch nach dem Waffenstillstande, also zur Zeit des Friedens, in ihrer ganzen Strenge und Grausamkeit aufrecht erhalten, und Tausende der Einwohner Deutschlands, besonders unter den schwachen Greisen, den abgezehrten Frauen und den unterernährten Kindern, fielen buchstäblich dem Hungertode zum Opfer. Trotzdem weigerte sich der erste Vertreter Deutschlands am 7. Mai 1919, die Anklage auf die Alleinschuld zu unterzeichnen, und bezeichnete sie in öffentlicher Sitzung als eine Lüge. Darauf folgte die Fortsetzung der Hungerblockade mit der Drohung, sie nicht bloß bis zur Unterzeichnung aufrechtzuerhalten, sondern noch außerdem den Krieg gegen das wehrlose und waffenlose Volk wieder aufzunehmen. Am 23. Juni 1919 erfolgte schließlich die Unterschrift durch einen anderen Vertreter Deutschlands, aber erst nach Ueberreichung einer offiziellen Note, des Inhalts: „Der übermächtigen Gewalt weichend, und ohne damit ihre Auffassung über die unerhörte Ungerechtigkeit der Friedensbedingungen aufzugeben, erklärt deshalb die Regierung der deutschen Republik, daß sie bereit sei, die von den Alliierten auferlegten Friedensbedingungen zu unterzeichnen."

Während des Krieges war Deutschland durch die weltweite Propaganda, jetzt war es durch ein offizielles Dokument als der große Weltverbrecher gestempelt. Und so steht es noch heute vor der Welt da, daran hat das Intermezzo von London mit der scheinbaren „Gleichberechtigung" nicht das geringste geändert. Auch die Annahme des Dawes-Planes hat nichts daran geändert, derselbe hat es im Gegenteile nur bestätigt und bekräftigt.

Das Verlangen Englands und der mit ihm übereinstimmenden Nationen, Deutschland als Mitglied des Völkerbundes zu sehen, ist ganz und gar unbegreiflich; es ist geradezu widersinnig, solange die Makel der Kriegsschuld an Deutschland haftet. Konsequent in seiner Handlungsweise ist einzig und allein Frankreich, das sich immer noch der Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund widersetzt. Wenn nicht ein feierlicher Widerruf der Lüge von der alleinigen Kriegsschuld Deutschlands durch die Alliierten stattfindet, ist einerseits das Gesuch um Aufnahme in den Völkerbund vonseiten Deutschlands und anderseits dessen Aufnahme vonseiten der Alliierten eine Unmöglichkeit.

Es ist gar nicht zu erwarten, daß die Alliierten je aus eigener Entschließung Deutschland von der Anklage auf alleinige Kriegsschuld befreien werden. Aber sogar wenn das geschähe, wäre es nicht abzusehen, wie Deutschland aus freier Wahl ein Mitglied des Völkerbundes werden könnte. Der Völkerbund ist seinem inneriten Wesen nach das Mittel zur Fortsetzung des Krieges im Frieden gegen die Mittelmächte. Dieser seiner Aufgabe ist er bisher mehr als getreu geblieben. Der krasseste unter allen Belegen hiefür ist seine Entscheidung über Oberschlesien. Als das in Versailles bestimmte Plebiszit trotz aller Zwangsmittel mit großer Mehrheit zugunsten Deutschlands ausfiel, teilte er aus eigener Machtvollkommenheit den an Kohlen reichsten Teil des überwiegend deutschen Oberschlesiens der Republik Polen zu. Durch seinen freiwilligen Beitritt zum Völkerbunde würde Deutschland aus eigener Wahl seine Zustimmung zu allen Ungerechtigkeiten von Versailles geben, es würde selbst den Protest zurücknehmen, den es bei der Unterzeichnung in 1919 erhoben hat, ja noch mehr, es würde sich durch seine Handlung verpflichten, an der getreuen Ausführung des fürchterlichen Richterspruches mitzuarbeiten, der in Versailles gegen Deutschland gefällt wurde. Derselbe enthält sein Todesurteil. In Versailles wurde Deutschland gezwungen, sein eigenes Todesurteil zu unterzeichnen. Durch den Beitritt zum Völkerbund würde es sein eigener Henker.

Wann wird der Widerruf der deutschen Kriegsschuld veröffentlicht werden?

Die deutsche Regierung hat die Lüge von der alleinigen Kriegsschuld Deutschlands, die es zu Versailles zu unterzeichnen gezwungen wurde, widerrufen. Der Entwurf einer Note an die fremden Regierungen, welche den Widerruf enthält, wurde bereits am 5. September fertiggestellt. Aber bisher wurde dieselbe noch nicht abgesandt. Am 6. September idankte Kanzler Marx ein Schreiben an die in Genf versammelten Ministerpräsidenten von England, Frankreich und Belgien, worin er ihnen mitteilt, daß er sich verpflichtet fühle, den von der deutschen Regierung beschlossenen Widerruf ohne Verzug zu veröffentlichen. Man muß sich wundernd fragen, was wohl Marx mit dieser Mitteilung beabsichtigte. War es etwa seine Absicht, die Zustimmung oder Erlaubnis jener Regierungshäupter für den Widerruf einzuholen? So naiv kann er denn doch nicht sein, zu glauben, daß er diese je erlangen könnte. Oder hat er darauf gerechnet, daß sie, die ihr Amt der Sozialdemokratie von der einen oder anderen Schattierung verdanken, mehr Gerechtigkeitsgefühl als chauvinistische „Vaterlandsliebe" besäßen? Er muß sich doch schon längst überzeugt haben, daß auch die Roten in Frankreich und England zu allererst Franzosen und Engländer, und erst nachher Parteigänger sind. So etwas wie die deutschen Sozialisten und Kommunisten bringt der Franzose und Engländer nicht fertig. Es blieb den Deutschen allein vorbehalten, den Träumen von einer internationalen Solidarität aller Arbeiter der Welt zum Opfer zu fallen: um die Revolution zu rechtfertigen, verbreitete die deutsche Sozialdemokratie selbst die Anschuldigung auf Kriegstreibereien gegen die frühere Regierung und arbeitete so den Feinden Deutschlands in die Hände. Dabei schreckte sie vor den schlimmsten Fälschungen nicht zurück, wie in dem Falle Kurt Eisners, des einstmaligen Diktators in München, gerichtlich nachgewiesen ist. Diese Anschuldigungen wurden in Versailles zur Rechtfertigung des Friedensdiktates herangezogen, aber sie verfehlten beim ausländischen Proletariat ihren Zweck ganz und gar. Diese sind Franzosen und Engländer und Belgier, wie zuvor, und die deutsche Republik trägt die Strafe für die angeblichen Sünden der einstigen deutschen Monarchie. Somit kann Marx vernünftigerweise nicht auf die auswärtige Sozialdemokratie gerechnet haben.

Warum hat er also zuerst angefragt, statt die Proklamation einfach zu veröffentlichen? Sind die Dinge in Deutschland bereits soweit gediehen, daß es nicht einmal seine Unschuld beteuern darf ohne Zustimmung derer, die es ungerecht beschuldigen?

Anscheinend haben MacDonald von England und Theunis von Belgien auf die Mitteilung des deutschen Kanzlers nicht reagiert. Anders Herriot von Frankreich. Er teilte der deutschen Regierung kurz mit, daß der Brief des Kanzlers einen schlechten Eindruck auf ihn gemacht habe, und wies auf die unheilvollen Folgen hin, welche die Veröffentlichung auf die Haltung der französischen Regierung haben würde. Nach dieser deutschen Warnung Herriots wurde es ueberhaupt die französische Regierung als eine besondere Beleidigung ansehen, wenn die offizielle Veröffentlichung dennoch erfolgte. Statt also eine Schwierigkeit zu be-

(Fortsetzung auf Seite 4.)

Wie sieht die Befreiung der Welt vom Militarismus aus?

Der Weltkrieg wurde von den Entente-mächten angeblich als Kulturkrieg zur Befreiung der Welt vom deutschen Militarismus geführt. Ueber das Ergebnis stellen deutsche Blätter folgendes fest:

Wie ist die militärische Lage in Deutschland, Frankreich und Europa?

Deutschland ist keine militärische Macht von Rang mehr. Entsprechend den Bestimmungen des Friedensvertrages hat es an die Entente abgeliefert: 6 Millionen Gewehre und Karabiner, 105 163 Maschinengewehre und Rohre, 38 409 Minenwerfer und Rohre, 14 887 Geschütze und Rohre, 28 003 Lokomotiven, 38 750 000 Artilleriegeschosse und Minen, 16 550 000 Hard- und Weichgranaten, 1 2 200 000 Handgranatenmunition, 37 500 Tonnen Pulver, 14 014 Flugzeugmotoren, nebst der Kriegsflotte!

Englische Sachverständige haben festgestellt, daß die tatsächliche Entwaffnung Deutschlands vollzogen ist. Deutschland hat nur seine 100 000 Mann Reichswehr ohne moderne Waffen. Es ist abgerüstet!

Frankreich, das „friedliebendste Land der Welt", hatte im Herbst 1923 „nur" 750 079 Mann und 35 845 Offiziere unter den Waffen; darunter befanden sich farbige Soldaten 246 751. Auch Frankreich „rüstete ab"; nach dem Etat 1924 beträgt seine Friedensstärke noch immer 630 000 Mann und 33 000 Offiziere, gegen 630 000 Kopfe insgesamt im Jahre 1913. Die Zahl der Stabsoffiziere und Generale betrug 1913: 5696, heute 8236! Ende 1923 standen von der französischen Heeresmacht allein 164 000 Mann auf deutschem Boden!

Seit dem Kriegsende rüstete Frankreich für einen neuen Krieg. Die Kopfstärke der Regimenter hat sich erhöht. Frankreich ist vor allem auch die stärkste Luftmacht der Welt. Es besitzt 39 Luftregimenter mit 174 Staffeln und 1562 Flugzeugen erster Linie. 1924 wird die Zahl der Staffeln erster Linie noch um 26, jene der Flugzeuge um 238 erhöht. Mit den Flugzeugen der Reserve waren Ende 1924 schon 3600 Flugzeuge vorhanden. Das hängt mit der großen Freundschaft und Liebe zu England zusammen; Deutschland kann ja gegen das halbbewaffnete Frankreich doch nicht aufkommen. 1925 wird letzteres 220 Staffeln mit 2000 Flugzeugen erster Linie besitzen. Abrüstung!

Welche Summen der gesamte Rüstungsmehraufwand Frankreichs verschlingt, lehren folgende Vergleichszahlen: 1914 gab Frankreich für seine Wehrrüstung 174 Millionen; 1923 aber 871 Millionen Franken aus. Frankreich baute insbesondere seine schwere Artillerie aus. Aus der Drucksache Nr. 6485 der französischen Kammer der Abgeordneten geht hervor, daß Frankreich heute schon so weittragende Geschütze hat, daß es damit nicht nur die Rheinprovinz, sondern auch das Ruhrgebiet unter Feuer nehmen kann, und zwar von französischem Boden aus. In der gleichen Drucksache wird ausgesprochen, daß auch „Polen und Tschechoslowakei, deren Teilnahme an einem Krieg man doch erwarten muß, mit den von uns gelieferten Geschützen das ganze Industriegebiet Sachsen und Schlesien beschreiben kann. Wörtlich heißt es:

„Die Artillerie gibt uns daher die Möglichkeit, selbst nach Räumung des besetzten Gebietes die Garantie, die in dieser Beleuchtung liegt, praktisch aufrecht zu erhalten."

„Frankreich hat aber nicht nur allein gerüstet; seine ehemaligen und freiwillig gewaltigen Verbündeten konnten es auch! England, Belgien und Italien (einschließlich der Kronländer und Kolonien) vermehrten die Friedensstärke ihrer Truppen von 660 574 Mann im Jahre 1914 auf 1 250 000 Mann im Jahre 1923. Die sogenannte „Kleine Entente" (Polen, Jugoslawien, Tschechoslowakei, Rumänien), die in der Hand Frankreichs ist, zählte 1914 insgesamt 131 886 Mann; Ende 1923 aber 930 000 Mann.

So sieht das friedliebende Europa des Jahres 1924 aus!

Die amerikanische Regierung hat errechnet, daß die Kosten für die Armeen auf den Kopf der Bevölkerung betragen: in England 11.90, in Italien 13.69, in Frankreich aber 20.60 Dollar pro Jahr. Frankreich hat aber noch die Rüstungspolitik der Staaten der Kleinen Entente seit 1918 unterstützt; es gab Kredite, und zwar an Polen 918 Millionen, Jugoslawien 300 Millionen, Rumänien und Tschechoslowakei je 100 Millionen.

Dabei darf aber nicht vergessen werden, daß ein erheblicher Teil der Rüstungsausgaben Frankreichs (und der Entente) von Deutschland aufgebracht werden muß. Seit 1918 mußte Deutschland für den Unterhalt der Besatzungsarmeen ausgeben: 5 145 199 025 Goldmark, und für die Kommissionen weitere 5 254 221 050 Goldmark; ergibt zusammen 10 399 128 075 Goldmark. Wenn man bedenkt, daß Frankreich anno 1870/71 nur 5 Milliarden Franken als Kriegsentschädigung aufbringen mußte, dann hat man einen Vergleichsmaßstab, der zeigt, welche Opfer Deutschland zu bringen hat. Der Moloch „Militarismus" frißt ohne alle deutschen Zeitungen nur und deshalb kann Frankreich immer schreiben: „Die Deutschen leisten nichts." Die Völker hören eben nichts von den deutschen Milliarden in ein Loch ohne Boden gesteckt werden. Wir vermuten dabei und die anderen folgen nach.

Deutschland gab in den Jahren 1910 bis 1913 für Heer, Flotte und Kriegsmaterial 3 789 000 000 M. aus, und jetzt mußte es in den Jahren nach Kriegsende über 10 Milliarden Goldmark ohne Reparationsleistungen aus der Tasche bezahlen, zuerst ganz.

Frankreich: Wann die Staatsmänner der Entente nicht bald der Welt einen wirklichen Frieden geben werden, wird nicht zu den Großtaten der Geschichte zählen, vielmehr mit dem Fluch der Menschheit beladen abtreten müssen.

(Das Neue Reich.)